

## Er sorgt für gezähmte Greens und wilde Biodiversität auf dem Golfplatz

Die zwölf Bündner Golfanlagen wollen ihr Naturpotenzial noch besser ausschöpfen und Hotspots der Artenvielfalt sein. Eine neue Kampagne hilft dabei. Zum Beispiel im Reich von Head Greenkeeper Kurt Deflorin in Sagogn-Schluen.

13.06.24, Jano Felice  
Pajarola

Golfplätze und Artenvielfalt – nein, auf den ersten Blick würde man das eine nicht unbedingt mit dem anderen in Verbindung bringen. Die exakt geschnittenen Rasenflächen auf Fairways und Greens sind schliesslich reine Monokulturen. Und doch hat man inzwischen erkannt: «Die Bündner Golfanlagen können durchaus Hotspots der Biodiversität sein.» So formuliert es einer, der es wissen muss: Luis Lietha, beim Amt für Natur und Umwelt Graubünden (ANU) als Projektleiter im Bereich Biotop- und Artenschutz tätig. Einer der Golfplätze, auf denen in Sachen Artenvielfalt schon viel gelaufen ist, ist jener in Sagogn-Schluen. Head Greenkeeper ist dort Kurt Deflorin, und das schon seit 2008. Die jüngste Massnahme hat er mit seinem Team gerade erst im letzten Jahr umgesetzt, auf Anregung von Pro Natura Graubünden.

### Zwischen Wochenstube und Jagdgebiet liegt der Golfplatz

«Im Estrich der reformierten Kirche in Sagogn lebt die grösste Kolonie der Grossen Hufeisennase in der Schweiz», erzählt Deflorin. «Eine vom Aussterben bedrohte Fledermausart, deren Schutz höchste Priorität hat. Etwa 195 weibliche Tiere haben dort ihre Wochenstube.» Das heisst, sie ziehen im Estrich ihre Jungen gross. Das bevorzugte Jagdgebiet der Tiere aber befindet sich am Waldrand unterhalb der Nachbargemeinde Schluen – und zwischen Kirche und Wald befindet sich der Golfplatz. «Wir haben deshalb für die Fledermäuse eine Vernetzung in ihr Jagdgebiet hergestellt», so Deflorin.

Konkret wurden 2023 entlang einer etwa 800 Meter langen Strecke längs durch die Golfanlage insgesamt 27 Bäume einheimischer Arten gepflanzt und dazu mehr als 200 Stauden, die zu Hecken wachsen sollen. Mit bereits bestehenden Bäumen bilden diese Strukturen eine Vernetzungslinie, die den Grossen Hufeisennasen dabei hilft, den Weg in ihr Jagdgebiet und retour zu finden, wie der Head Greenkeeper erklärt. «Und gleichzeitig ist alles, was sich in den Bäumen und Hecken ansiedelt, zusätzliche Nahrung für die Fledermäuse.»

### Auch in Alvaneu und Domat/Ems finden sich artenreiche Anlagen

Der Buna-Vista-Golfplatz in Sagogn-Schluen ist aber nicht das einzige Exempel für eine artenreiche Golfanlage in Graubünden, wie ANU-Mitarbeiter Lietha feststellt. «In Alvaneu zum Beispiel befindet sich auf dem Golfplatz die grösste Erdkrötenpopulation im Albulatal, ausserdem hat sich der Platz als hervorragender Lebensraum für Libellenarten erwiesen.» Und die Gewässer auf der Anlage in Domat/Ems gehören gemäss Monitoringergebnissen zu den bedeutendsten Amphibien- und Libellenlebensräumen im ganzen Churer Rheintal. Sogar die vom Aussterben bedrohte Gebänderte Heidelibelle findet sich dort.

Jetzt aber gehen Graubünden Ferien, das ANU und die Biodiversitätsorganisation Terraviva noch einen Schritt weiter. In einer gemeinsamen Aktion wollen sie den Artenreichtum auf allen Bündner Golfplätzen weiter fördern. In einer Pilotphase wurden letztes Jahr auf den Anlagen in Sedrun, Arosa und Zuoz-Madulain Bestandesaufnahmen zur Biodiversität durchgeführt und mögliche Fördermassnahmen aufgezeigt. Diese sollen nun umgesetzt werden, zudem ist heuer geplant, die Konzeptarbeit auf die übrigen Golfplätze auszuweiten, damit dort später ebenfalls Massnahmen folgen können.

Laut Pius A. Achermann, Präsident des Bündner Golfverbands, machen alle zwölf Plätze mit. «Das ist ein wichtiger Beitrag an den Erhalt unseres Naturpotenzials», konstatiert Lietha. Denn ein Prinzip gilt überall: «Werden genügend zusammenhängende Ausgleichsflächen angelegt, vor allem in den Randgebieten eines Golfplatzes, können mit der richtigen Pflege der Anlage auch seltene Tier- und Pflanzenarten überleben.» Für grössere Aufwertungsprojekte sei es sogar möglich, ein Beitragsgesuch beim ANU einzureichen.

### Deflorin: «Wollen das Potenzial so gut wie möglich ausschöpfen»

Für Head Greenkeeper Deflorin in Sagogn-Schluen steht ausser Frage, dass er sich mit seinem Team weiterhin auch der Biodiversitätsförderung widmen wird. «Golfplätze können viel mehr Rückzugsorte als irgendwelche Monokulturen bieten», ist er überzeugt. Und der Einsatz für die Artenvielfalt gehe weit über eine simple Imagepflege für den Golfclub hinaus. «Wir wollen das Potenzial, das wir in der Biodiversität haben, so gut wie möglich ausschöpfen», sagt Deflorin. «Letztlich können wir damit auch den Golferinnen und Golfern nur noch mehr bieten – denn sie sind schliesslich auch mit den Augen auf dem Platz unterwegs.» Einen kleinen praktischen Nebeneffekt werden die Bäume und Hecken notabene auch noch haben, wenn sie einmal eine gewisse Grösse erreicht haben: Sie schützen – schmunzeln erlaubt – die Golfenden vor quer geschlagenen Bällen.

Minus beim Handicap? Plus für die NaturGraubünden Ferien (GRF) hat passend zur Biodiversitätsaktion auf den Bündner Golfplätzen eine neue Golfkampagne am Start. Die Botschaft dabei: «Nimms patschifig – wenn du verlierst, gewinnt die Natur.» Was das konkret bedeutet, erklärt die bei GRF für das Thema Golf zuständige Antonella Klee: «Für jede Person, die beim Golfen in Graubünden nachweislich ihr Handicap verschlechtert, werden aus der Kampagne fünf Franken an ein Biodiversitätsprojekt auf Bündner Golfplätzen gespendet.» Dafür müsse man nur als Beweis ein Foto der entsprechenden Scorekarte hochladen. «Wir überprüfen die Angaben dann, und wenn sie stimmen, lösen wir die Spende aus», so Klee. Extra für die Kampagne fabriziert wird übrigens auch ein Tee – natürlich aus Kräutern, die «links und rechts von Bündner Golfplätzen» gewachsen sind. (jfp)



**Auch die Golfenden freuts: Kurt Deflorin kümmert sich als Head Greenkeeper nicht nur um möglichst gute Greens und Fairways auf dem Buna Vista-Golfplatz in Sagogn-Schluen, sondern auch um eine reiche Biodiversität.**





**Gut angewachsen: Die 2023 auf dem Buna-Vista-Golfplatz gepflanzten Stauden sollen zu Hecken heranwachsen und den Fledermäusen von Sagogn als Orientierungshilfe dienen.**



**Mitten im Fairway: Luis Lietha vom Amt für Natur und Umwelt Graubünden begutachtet einen der für die Grossen**



**Hufeisennasen gepflanzten Vernetzungsbäume – am Schluener Waldrand im Hintergrund befindet sich das Hauptjagdgebiet der seltenen Tiere.**